

Übersetzungskritik in der Übersetzerausbildung

Gyde Hansen

Einleitung

Übersetzungskritik, die durch die Studierenden im Unterricht ausgeübt wird, führt nicht unbedingt zu größerer übersetzerischer Kompetenz. Manche meinen sogar, daß man durch Übersetzungskritik und besonders durch Fehlerkritik zusätzlich zu den eigenen Fehlern nur auch noch die Fehler der anderen übernimmt. Dennoch wurde am Institut für Deutsch an der Wirtschaftsuniversität Kopenhagen vor einigen Jahren das Fach Übersetzungskritik in die Übersetzerausbildung aufgenommen, und zwar aus folgenden Gründen:

Viele dänische Diplomfachübersetzerinnen, die besonders auf die Fächer Wirtschaft, Jura und Technik spezialisiert sind, arbeiten nach ihrem Studium in kleinen privaten Dienstleistungsbetrieben oder in industriellen Betrieben. Einige werden auch Lehrerinnen an Handelsschulen.

Überall müssen sie damit rechnen, daß sie in ihrem Beruf Nachbearbeitungen von schlechten Rohübersetzungen vornehmen müssen. Da Dänemark sehr viele kleine Betriebe hat, sind die Übersetzerinnen oft die einzigen im Betrieb, die die Fremdsprache beherrschen. Sie sind die Sprachexpertinnen und müssen auch die schriftlichen Produkte ihres Chefs und anderer Mitarbeiter korrigieren, was ihnen oft nicht leicht gemacht wird.

Auch in größeren Betrieben hat die Diplomfachübersetzerin eine Kontrollfunktion. Sie hat oft einen Stab von Fremdsprachenkorrespondentinnen unter sich und ist verantwortlich dafür, daß im Schriftverkehr nicht zu viele Fehler gemacht werden.

Diplomfachübersetzerinnen brauchen also die Fähigkeit, diskret und überzeugend konstruktive Kritik üben zu können. Bei negativer Kritik müssen sie imstande sein, bessere Lösungen vorzuschlagen.

Übersetzerausbildung

Wenn wir von Übersetzerausbildung sprechen, meinen wir eine fünfjährige Ausbildung an dänischen Wirtschaftsuniversitäten, die die Studierenden auf ihre späteren Aufgaben im Berufsleben vorbereiten soll.

In einem kleinen Land wie Dänemark ist es notwendig, daß die Übersetzungsrichtungen in der Übersetzerausbildung in gleicher Weise berücksichtigt werden. In den Betrieben wird sowohl das Herübersetzen in die Muttersprache als auch das Hinübersetzen in die Fremdsprache benötigt. Beim Herübersetzen

eines deutschen AT ins Dänische haben sie besonders Schwierigkeiten, den Text richtig zu verstehen. Beim Hinübersetzen eines dänischen AT ins Deutsche kämpfen sie vor allem mit grammatischen und stilistischen Problemen in ihrer Fremdsprache.

Übersetzungskritik

Unter Übersetzungskritik verstehen wir eine Beurteilung der Brauchbarkeit oder Anwendbarkeit eines ZT in der Funktion, die ihm in der ZS zgedacht ist – darunter auch die Frage, ob der Auftraggeber oder der ZT-Sender mit dem Resultat zufrieden sein kann. Das heißt, daß wir bei der Kritik einerseits versuchen, uns in den ZT-Empfänger hineinzuversetzen, der den AT nicht kennt oder versteht und andererseits in den Auftraggeber oder ZT-Sender, der mit dem ZT eine bestimmte Absicht hat, und der – was nicht unwichtig ist – für die Übersetzung bezahlen soll.

Wir bleiben nicht bei der Übersetzungskritik. Ein wesentlicher Teil des Unterrichts im Fach Übersetzungskritik ist das Revidieren von Texten.

Normalerweise ist es der Lehrer, der im Unterricht Übersetzungskritik, d.h. besonders Fehlerkritik, an den Aufgaben von Studierenden übt, denn man rechnet damit, daß dadurch ihre übersetzerische Kompetenz gefördert wird. Sie werden durch die Kritik des Lehrers vielleicht gute Übersetzerinnen, aber es ist nicht sicher, daß sie selber auch Übersetzungskritik üben können.

Man könnte fragen, warum die üblichen Besprechungen von Übersetzungen im Unterricht nicht dazu ausreichen, den Studierenden Kritikfähigkeit beizubringen.

Charakteristisch für diese Besprechungen ist, daß meistens die Zeit kurz und die Fehlermenge enorm groß ist und daß die Studierenden viele Fragen haben, so daß eine systematische Kritik, die man sich als Lehrer vielleicht zu-rechtlegt hatte, doch zerstückelt wird. Sonst könnte dieser Unterricht vielleicht schon als gutes Beispiel dienen. Die Studierenden sehen und verstehen die Fehler, auf die man sie in dem vorliegenden Textzusammenhang aufmerksam macht, durchaus – sie finden sie aber nicht selber, und sie können sie ohne Hilfe meistens nicht beschreiben, klassifizieren oder korrigieren.

Übersetzungskritik fällt den Studierenden schwer. Viele erreichen eine gewisse übersetzerische Kompetenz, sie stehen aber nicht über der zu kritisierenden Textvorlage. Daher üben wir, vor allem am Anfang besonders Fehlerkritik. Dennoch bedeutet Übersetzungskritik bei uns nicht, daß immer nur Fehler gefunden werden sollen. Wir versuchen, guten Übersetzern ihre Kunst abzulauern, indem wir auch gut gelungene Übersetzungen analysieren.

Theoretischer Ausgangspunkt und Methoden

Wir benutzen bei der Übersetzungskritik und Textrevision ausschließlich „echte“ Texte, d.h. daß sie in Dänemark tatsächlich übersetzt worden sind und im Umlauf sind – also nicht Studentenübersetzungen von konstruierten Texten oder zufälligen Zeitungsausschnitten. Gedruckte, fertig aussehende Texte sind für den Unterricht am besten geeignet.

Koller hat darauf aufmerksam gemacht, daß man bei Übersetzungskritik die theoretischen Vorentscheidungen des Übersetzers im Hinblick auf die Übersetzungsprinzipien, -methoden und -verfahren berücksichtigen sollte (215). Bei den Gebrauchstexten aus dem täglichen öffentlichen Leben, mit deren Übersetzungen wir uns beschäftigen, haben sich die Übersetzer wahrscheinlich nicht viele Gedanken über ihr theoretisches Konzept gemacht. Wir aber haben in unserer Übersetzerausbildung und damit auch bei der Übersetzungskritik folgenden theoretischen Ausgangspunkt.

In Übereinstimmung mit unserem Ausbildungsziel, d.h. mit den Übersetzungsaufgaben, die die Diplomfachübersetzerinnen später lösen müssen, gehen wir von folgenden Übersetzungsmethoden und -typen aus. Die Übersetzungsmethoden sind die Wort-für-Wort-Übersetzung, die wörtliche Übersetzung und die idiomatische Übersetzung. Die Wort-für-Wort-Übersetzung und die wörtliche Übersetzung können in einigen Fällen gleichzeitig auch idiomatisch sein.

Bei den Übersetzungstypen unterscheiden wir zwischen der grammatischen Übersetzung, die man im Fremdsprachenunterricht und in der Linguistik dazu benutzt, die Struktur von Sprachen zu erlernen oder zu erforschen, und der pragmatischen Übersetzung, bei der der ZT ein Mittel zur Kommunikation in der ZS sein soll. Wir interessieren uns besonders für die pragmatische Übersetzung.

Bei der pragmatischen Übersetzung wählt der Übersetzer im Verhältnis zum ZT-Empfänger und der ZT-Situation zwischen zwei Positionen. Wir nennen sie die *dokumentarisch informierende Übersetzung* und die *kommunikativ einbeziehende Übersetzung*.

Der Übersetzungsauftrag und die Funktion, die der ZT erfüllen soll, geben einen Hinweis darauf, von welcher Position aus man den AT übersetzt:

- Der Übersetzer hält am AT soweit wie möglich fest und zeigt, wie der Text in der AT-Situation aussieht. Je nach der Funktion des ZT kann der ZT-Empfänger an bestimmten Aspekten des Textes besonders interessiert sein, z.B. an der genauen Wiedergabe des Gedankenganges, am Aufbau oder an den benutzten Stilmitteln. Wir sprechen von einer

*dokumentarisch informierenden Übersetzung*¹. (Wenn der Empfänger zusätzliche Informationen braucht, um den Text zu verstehen, werden diese als Anmerkungen oder Fußnoten oder aber auch in Klammern hinzugefügt.)

- Der Übersetzer erweitert den Empfängerkreis um die ZT-Empfänger, die mit Hilfe des ZT sozusagen in die Kommunikation miteinbezogen werden, und er paßt den Text insgesamt, d.h. in der Wahl von Wörtern und Wendungen und im Stil der ZT-Situation an. Daher die Bezeichnung *kommunikativ einbeziehend*. (Für den ZT-Empfänger nötige Informationen können in den Text eingearbeitet werden. Unnötiges kann ausgelassen werden.)

Was Treue oder Loyalität angeht, erwarten wir, daß bei der Übersetzung das Gemeinte, die Botschaft des AT im ZT bewahrt bleibt.

Wenn der Inhalt wesentlich geändert wird, sprechen wir von einer Bearbeitung.

Am Anfang des Studiums kann man den Studierenden fehlerhafte Texte vorlegen und sie die Fehler finden und erklären lassen.

Es ist nicht ganz gleichgültig, wie die Texte aussehen. Bei einem Text wie dem folgenden vom **Scandic Airport Hotel** lernen sie eine Menge, weil er einige Hauptgruppen sich wiederholender Fehler enthält. Das sind orthographische Fehler, besonders Groß- und Kleinschreibung, Fehler der Interpunktion, lexikalisch-semantische und morphosyntaktische Fehler. Solche Fehler finden auch die Anfängerinnen. Fehler, die durch wörtliche Übersetzung entstanden sind, wie:

*Ein sehr wichtiger Teil in der Schaffung eines vorbildlichen Hotels ist natürlich, dass Sie sich zu Hause fühlen, und hier freut sich unser professionelles Team Ihnen behilflich sein zu können.

*Haben Sie welche Fragen, sind sie natürlich willkommen sich an uns zu wenden.

erkennen einige Studierenden. Sie können sie aber nicht korrigieren. Es fehlen ihnen z.B. Wendungen, wie:

Unsere Mitarbeiter sind stets bemüht, Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und helfen Ihnen gern bei allen Fragen.

oder:

Sollten Sie Fragen haben, stehen wir immer zu Ihrer Verfügung. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.

¹ Wir haben diese Bezeichnungen aus pädagogischen Gründen gewählt. Sie sagen den Studierenden mehr als z.B. die Termini *verfremdend* – *angleichend*, *verfremdend* – *einbürgernd* oder *imitierend* – *funktional*, die ähnliche Einteilungen bezeichnen.

Das liegt daran, daß sowohl in der Muttersprache als auch in der Fremdsprache zu wenig gelesen wird. Man müßte die Studierenden vom Anfang des Studiums an in Texten aus verschiedenen Bereichen und mit verschiedenen Themen sozusagen „baden“ können, so daß bestimmte Wörter und Wendungen eingearbeitet werden.

Daß die Gäste laut deutschem ZT samstags kein Frühstück bekommen, bemerken die wenigsten Studierenden. Daß sie einen solchen Fehler übersehen konnten, ärgert sie und motiviert sie gleich am Anfang zu größerer Aufmerksamkeit.

Bei einem ZT wie **Guidende Rat in die Natur**, den wir im Unterricht ausprobiert haben, ist die Fehlermenge einfach zu überwältigend. Die Studierenden können mit dem ZT nichts anfangen.

Die älteren Studierenden haben eine Menge Grammatik und Textanalyse gelernt, bevor wir mit der Übersetzungskritik anfangen. Sie haben eine linguistische und stilistische Metasprache und können über Texte sprechen. Wir bedienen uns des üblichen Beschreibungsapparates oder Kategoriensystems zur Wahrnehmung und Einordnung sprachlicher und stilistischer Phänomene. Zur Beschreibung von grammatischen Phänomenen benutzen wir die Beschreibungsebenen: Syntax, Morphologie, Phonologie und Orthographie sowie die Stufen: Wort, Wortgruppe, Satz, Text. Zur Beschreibung unserer stilistischen Beobachtungen benutzen wir die Bezugsrahmen, die wir bei der Textanalyse erarbeitet haben. Textextern untersuchen wir die pragmatischen Bedingungen des Textes und textintern die inhaltliche und formale Gestaltung:

- textextern handelt es sich z.B. um: Textsorte und Funktion des Textes, Sender und Empfänger, Ort und Zeit sowie Trägermedium,
- textintern um: Thema, Inhalt, Botschaft, Ton, Aufbau, Wortwahl, darunter sprachliche Bilder, Satzbau und Lautgestalt.

Im Unterricht versuchen wir bei der Beschreibung einerseits immer einfacher und andererseits präziser zu werden. Man muß ständig an der Textanalyse, d.h. an den Beschreibungsebenen und -stufen weiterarbeiten, so daß die Studierenden sich der Textzusammenhänge und Stilmittel bewußt werden. Wir brauchen diese Bezugsrahmen dringend, um uns sowohl über Fehler als auch über gute Übersetzungen verständigen zu können.

Bei fehlerhaften Texten treten die Fehler oft nicht einzeln auf, sondern ein Fehler zieht den anderen nach sich. Sie kommen in Fehlerbündeln vor, und mehrere Aspekte des Textes und damit Beschreibungsebenen sind gleichzeitig betroffen. Fehlerhafte Texte betrachten wir daher als einen kranken Patienten, der geheilt werden muß, und wir stellen eine Art Diagnose. Bei gut übersehten Textstellen versuchen wir mit unserem Beschreibungsapparat zu erklären, warum die Übersetzung gelungen ist. Bei der Übersetzungskritik von

Übersetzungen ins Deutsche kann unser Unterrichtsziel meistens nur eine korrekte Rohübersetzung sein, die dann noch bearbeitet werden mußte.

Im Unterricht verlangen wir, daß bei einem Textpaar zuerst eine Analyse des AT und Überlegungen zum Übersetzungsauftrag und zur Übersetzungsstrategie durchgeführt werden und daß die Studierenden den Text übersetzen. Wenn man die Übersetzungsschwierigkeiten einigermaßen erkannt hat und selber auch schon einige Lösungsvorschläge hat, ist man für die wichtigsten Aspekte des Textes und für die Übersetzungsprobleme sensibilisiert.

Wenn die Studierenden in der Übersetzungskritik eine gewisse Übung haben, muß es mit Kritik und Revision schneller gehen, d.h. daß sie AT und ZT vorgelegt bekommen und mündlich ohne eigenes Übersetzen die wesentlichen Aspekte der Kritik herausarbeiten und den Text revidieren müssen. Wir versuchen immer, unsere Erkenntnisse zu klassifizieren und möglichst zuerst die schwersten Fehler zu finden. Schließlich überlegen wir uns, was es bedeutet, daß gerade der vorliegende Text mit vielen Fehlern in die Hände der ZT-Empfänger gelangt.

Was wir von den Studierenden erwarten, zeige ich jetzt kurz an einem Beispiel von einem AT (*Eventyrland*) und seiner Übersetzung ins Deutsche. Er stammt aus einer Broschüre, die in *Tussaud's Wachskabinett* in Kopenhagen vor einigen Jahren für 15 DKK verkauft wurde (siehe Anhang).

Der erste Schritt ist eine Textanalyse, aus der u.a. folgendes hervorgeht: Es handelt sich bei dem AT um einen Text aus einer Broschüre, die außer diesem Text andere teils beschreibende, teils erläuternde, teils ansprechende Texte enthält. Ihre Funktion ist es, den Besucher durch das Museum zu geleiten und ihm die Wachfiguren zu erklären. Der Sender ist das Wachsmuseum. Empfänger sind die vielen dänischen Besucher, die das Wachsmuseum in der Regel als Touristen in ihrer Freizeit oder in den Ferien besuchen. Der Ort ist das Wachsmuseum in Kopenhagen. Die Zeit ist in der Broschüre nicht angegeben. Es handelt sich ungefähr um 1989.

Das Thema des AT ist das Märchen im Allgemeinen und seine Funktion in der Gesellschaft. Der Inhalt: Es wird beschrieben, wie Märchen beginnen, und wie sie sich am besten entfalten. Es wird gesagt, daß es sie in jeder Kultur gibt und was ihre Handlung ausmacht. Man spricht über die verschiedenen Bedeutungsschichten der Märchen und über ihre Bedeutung für den Menschen. Den Schluß bildet ein Hinweis auf die Überlieferung von Märchen. Der Text zählt für Märchen typische Elemente auf wie Reichtum, Glück, Pracht, Träume, Weisheit, Elend und Moral. Es tauchen Trolle, Heizenmännchen, Feen, Hexen, Kaiser und Prinzessinnen auf. Der Ton ist freundlich belehrend.

Die stilistischen Gestaltungsmittel: Schon durch die Illustrationen, die den Text begleiten, wird das Publikum auf Märchen eingestimmt.

Bei der Wortwahl fallen die vielen Antonyme auf. Die Guten *de gode* stehen im Gegensatz zu den Bösen *de onde* (Zeile 15/16), hübsch *smuk* und farbenprächtigt *farvestrålende* (Zeile 24/25) stehen mühselig *trælsom* und erbärmlich *elendig* (Zeile 35) gegenüber.

Außerdem ist zur Wortwahl zu bemerken, daß Neuschöpfungen auftreten wie *voksensvidom* (Zeile 31, „Erwachsenenweisheit“) und im Dänischen veraltete Wörter wie *møje* (Zeile 40, Mühe).

Es gibt einige sprachliche Bilder *på fantasiens vinger* (Zeile 37, auf den Schwingen der Phantastie), auch mit Alliteration *fattigfolks fribillet* (Zeile 34, die Freikarte der Armen). Was den Satzbau angeht, so liegt die für Märchen typische Wendung *Der var engang...* (Es war einmal...) am Textanfang vor.

Es gibt eine syntaktische Besonderheit im Text, die für das Dänische spezifisch ist, den Satznoten in Zeile 20:

og handlingen rummer ofte sitligt indpakkede anvisninger på, hvordan den gamle digter selv har ment, at menneskene burde opføre sig

(* und die Handlung enthält oft zierlich verpackte Anweisungen darüber, wie der alte Dichter selbst gemeint hat, daß die Menschen sich benehmen sollten.)

Als Resultat der Textanalyse haben die Studierenden einen Überblick über die Struktur des Textes als Basis für ihre Übersetzung. Ihre Beobachtungen benutzen sie dann zu Überlegungen über eine geeignete Übersetzungsstrategie.

Dabei sollen sie sich den Übersetzungsauftrag ansehen und sich die neue Kommunikationssituation und die Bedingungen des ZT vorstellen. Bei unserem Beispieltext ist der richtige Übersetzungstyp eine pragmatische, kommunikativ einbeziehende Übersetzung, denn man möchte mit dem ZT auch deutschsprachige Besucher ansprechen.

Man muß sich auf den ZT-Empfänger einstellen. Man könnte sich z.B. fragen, ob man beim deutschen Besucher voraussetzen kann, daß er weiß, wer *den gamle digter* (Zeile 20, der alte Dichter) ist. Vielleicht muß man den ZT auch in der Länge oder in Bezug auf die Verständlichkeit dem Trägermedium in irgendeiner Weise anpassen.

Die Studierenden nehmen auch zur Übersetzungsmethode Stellung. Bei diesem Text ist die idiomatische Übersetzung angebracht. Sie sollen sich dann überlegen, wie sie das im Text Gemeinte ausdrücken würden, und welche Gestaltungsmittel sie in der ZS benutzen können, ob sie z.B. auch veraltete Wörter finden sollen, ob sie geeignete sprachliche Bilder im Deutschen haben, was sie z.B. mit dem Satznoten anfangen würden. Erst wenn sie mit ihren eigenen Überlegungen fertig sind, beschäftigen wir uns mit der Übersetzungskritik. Das Resultat der Übersetzungskritik und der Revision soll ein fehlerfreier ZT sein.

Der vorliegende ZT enthält sehr viele Fehler, die vor allem darauf zurückzuführen sind, daß wörtlich übersetzt worden ist. Wenn man zuerst unter-

sucht, welche Fehler den Text für die ZT-Empfänger unverständlich machen oder falsche Assoziationen hervorrufen, sind das u.a. folgende Fehlerbündel:

Wir haben in diesem ZT z.B. den lexikalisch-semanticischen Fehler *Abenteuer* (Überschrift und Zeile 1), der dadurch entsteht, daß das dänische *eventyr* mehrere Bedeutungen haben kann, und in diesem Kontext brauchen wir die Bedeutung *Märchen*. Das im deutschen Text im Textzusammenhang zweideutige *richtig* (Zeile 3) macht den Text in Kombination mit dem Wort *Abenteuer* für einen ZT-Empfänger, der nicht auch das Dänische versteht, recht undurchsichtig. Zur Unklarheit trägt bei, daß im ZT, wie schon im AT textsemantisch die Koreferenz des Pronomens *es* in den Zeilen 2 und 3 nicht eindeutig ist. Die gesamte Textstelle könnte z.B. folgendermaßen korrigiert werden.

Märchenland: „Es war einmal ein König.“ So sollte ein richtiges Märchen am liebsten beginnen. Dann wissen wir alle, daß nichts daran wahr ist. Oder vielleicht doch?

Eine Kombination von zwei Fehlern zerstört den Satz in Zeile 20/21. Es handelt sich um einen lexikalisch-semanticischen Fehler, denn *mögen* ist, so wie es hier benutzt wird, zu schwach für das dänische Wort *elske* (lieben). Es entsteht in diesem Kontext die Möglichkeit, das Verb als subjektiv benutztes Modalverb aufzufassen, mit der Bedeutung *die die Kinder vielleicht erzählt haben*.

Hinzu kommt dann noch ein satzsemantischer Fehler, der dadurch entsteht, daß die Koreferenz aufgrund des falschen Pronomens *es* unklar bleibt. Richtiger wäre:

... wie die Kinder sie so gern erzählt haben möchten. Oder: die die Kinder so gern hören mögen.

Einen textsemantischen und gleichzeitig syntaktischen bzw. Wortstellungsfehler finden wir in Zeile 8/9: *Oft kennen sie sowohl Erwachsene als auch Kinder*. Hier bleibt aufgrund fehlender Kasusmarkierung die Thema-Rhema-Abfolge undurchsichtig. Der ZT-Empfänger faßt, da Übereinstimmung von Thema, alter Information und Subjekt normalerweise als die unmarkierte Form erlebt wird, das Pronomen *sie* im Anfangsfeld des Satzes unmittelbar als Subjekt auf und nicht als direktes Objekt und bekommt Schwierigkeiten mit der Koreferenz des Pronomens. Man müßte bei diesem Satz, wenn der Kasus unklar ist, das Subjekt an den Anfang stellen:

Oft kennen sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder sie.

Oft haben sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder sie gehört.

Die Koreferenz könnte man eventuell durch die Anwendung von Demonstrativpronomina wie *dieser/jener* retten. Bei Kasusmarkierung ist eine andere Lösung möglich, bei der das Pronomen in der Position des Themas bleibt:

Oft sind sie sowohl den Erwachsenen als auch den Kindern bekannt.

Den Satznoten, im ZT Zeile 15/16, den wir bei der Analyse erwähnt hatten, müßte man korrigieren. Eine Lösung wäre eine Konstruktion mit Adverbialglied:

... und die Handlung enthält oft ziemlich verpackte Anweisungen darüber, wie die Menschen sich nach *Ansicht des alten Dichters* zu benehmen hatten.

Wir kommen bei einem ZT wie „Das Land der Abenteuer“ zu der Konklusion, daß man ihn korrigieren müßte und ihn dann auch noch von einem deutschen Werbefachmann oder Kommunikationsexperten bearbeiten lassen müßte.

Wie gesagt, diskutieren wir immer auch die pragmatischen Bedingungen des vorliegenden ZT. Welche Konsequenzen kann es haben, daß ein so schlechter Text im Umlauf ist?

Über den lexikalisch-semanticischen Fehler in der Überschrift und in Zeile 1 *Abenteuer* würde der deutschsprachige Besucher des Wachsmuseums wahrscheinlich den Kopf schütteln und den Text kaum verstehen und als inkohärent erleben. Im besten Fall versteht er den Text durch die Signale, die zeigen, daß es sich hier um Märchen handelt, wie z.B. die Wendung *Es war einmal*...

Es ist von der Textsorte abhängig, ob man sich einen fehlerhaften ZT leisten kann. Bei Textsorten wie z.B. Geschäftsbriefen, Werbetexten, wissenschaftlichen Abhandlungen oder Dokumenten muß der ZT fehlerfrei sein.

Bei schlechten Übersetzungen ist es nicht selten der Fall, daß auch der AT ungeschickt formuliert ist und geändert werden müßte. Wenn wir die Studierenden bitten, AT und ZT zu verbessern, erkennen sie, daß sie auch in ihrer Muttersprache unsicher sind und nicht wissen, wie Texte dieser Textsorte normalerweise aussehen. Daraus lernen sie, daß man sich Vorlagen in der AS und Paralleltexen in der ZS besorgen kann und muß.

Schwierigkeiten

Wir sind mit unserem Beschreibungsapparat grundsätzlich unzufrieden, denn theoretisch und mit konstruierten Beispielen sieht alles immer ganz gut und übersichtlich aus – wenn man sich aber in der Praxis mit beliebigen Texten beschäftigt, sind die Einteilungen unserer Erfahrung nach doch immer unzureichend.

Das größte Problem beim Unterricht im Fach Übersetzungskritik ist, daß den Studierenden weder in ihrer Muttersprache noch in der Fremdsprache Formulierungsalternativen einfallen, und daß sie meistens ganz auf die Vorlage fixiert sind. Man müßte ihnen Schreib- oder Formulierungskurse anbieten, so daß ihnen Wörter und Wendungen in bestimmten Textzusammenhängen geläufig werden.

Übersetzungskritik und Übersetzerische Kompetenz

Übersetzungskritik und Revision von Texten im Unterricht führt nicht unbedingt zu einer besseren Übersetzerischen Kompetenz, aber man erwirbt sich die Kompetenz, Zieltexte zu kritisieren und zu revidieren, und diese Kompetenz braucht man als Berufübersetzerin heutzutage auch.

Es ist bekannt, daß man jahrelang Texte korrigieren kann, ohne dadurch selber eine gute Übersetzerin zu werden, oder daß man jahrelang gut übersetzen kann und trotzdem verzweifelt, wenn man z.B. während der Referendardzeit am Gymnasium zum ersten Mal fremde Produkte beurteilen und verbessern soll.

Es handelt sich um verschiedene Kompetenzen, die aber gemeinsam haben, daß beide eine gute Beherrschung von sowohl Muttersprache als auch Fremdsprache als wichtigste Voraussetzung haben.

Natürlich hofft man immer, daß die Studierenden dadurch, daß sie es lernen, die schriftlichen Produkte anderer zu kritisieren, ein Werkzeug, d.h. Kontrollpunkte oder Maßstäbe bekommen, um auch ihre eigenen Produkte kritisch zu beurteilen und zu überarbeiten.

Im Hinblick auf ihre Übersetzerische Kompetenz kann man die Fähigkeiten der Studierenden auf einer Skala folgenden Kategorien zuordnen:

unbewußt inkompetent:

Er/Sie ist trotz Unterricht und Übungen unfähig, er/sie muß sich dessen erst bewußt werden.

bewußt inkompetent:

Er/sie weiß, daß sie nicht kann, er/sie kann mit Unterricht und Übungen bewußt kompetent werden.

bewußt kompetent:

Er/sie kann, wenn sie nachdenkt, er/sie kann mit der Zeit unbewußt kompetent werden.

unbewußt kompetent:

Er/sie kann, ohne darüber nachzudenken, er/sie hat oft Schwierigkeiten, wenn sie ihre Übersetzung erklären soll.

Die besten Voraussetzungen zum Übersetzen haben in der Regel die unbewußt kompetenten Übersetzerinnen. Wenn es sich aber um Übersetzungskritik und Revision von Texten dreht, zeigt es sich, daß sie auf diesem Gebiet oft unbewußt inkompetent sind, z.B. weil es sich eventuell um Personen handelt, die zweisprachig sind. Wenn sie Übersetzungskritik üben wollen, müssen sie sich erst bewußt darüber werden, was im Übersetzungsprozeß geschieht.

Die besten Voraussetzungen zur Übersetzungskritik und Textrevision finden wir bei den bewußt kompetenten Übersetzerinnen.

Letzten Endes ist einem Betrieb wohl am besten mit einer Übersetzerin gedient, die unbewußt kompetent übersetzen kann – die aber ihre eigenen Übersetzungsentscheidungen und die anderer Übersetzerinnen bei Bedarf auch analysieren, erklären, beurteilen und korrigieren kann.

Anhang

WILLKOMMEN ZU SCANDIC AIRPORT

Liebe gast,

Wir heißen Sie herzlich willkommen zu dem SCANDIC AIRPORT HOTEL, und wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.

Ein sehr wichtiger Teil in der Schaffung eines vorbildlichen Hotels ist natürlich, dass Sie sich zu Hause fühlen, und hier freut sich unser professionelles Team Ihnen behilflich sein zu können.

Mit dieser Information, möchten wir Sie um folgendes orientieren:

Frühstück:

Montag bis Freitag von 6 Uhr 30 bis 10 Uhr
Sonntag u. Feiertage - 7 - 30 - 11 -

...

Rezeption :

Wahlen Sie bitte „9“.
Haben Sie welche fragen, sind sie natürlich willkommen sich an uns zu wenden.

Guldende Rat in die Natur!

Eine herrliche Natur ist ein wunderbarer Geschenk, wir soll aufpassen.- Hilfe und zu aufpassen:

-schmeissen Sie nicht Frischhaltebeutel, zolle Flasche, Papier oder. anderes Abfälle auf die Wege oder ins Wasser.-

-knacken Sie der Zweige, Bäume und Busche nicht auf-

-brechen Sie die Hecke nicht durch, und trampeln die Fäilde nicht über, wo Pflanzen ist-

Eventyrland

»Der var engang en konge« Sådan skal et rigtigt eventyr helst begynde. Og så ved vi alle, at det ikke er rigtigt. Eller er det måske alligevel?

Eventyret udfolder sig smukkest i hele sin farvestrålende pragt i læserens eller lytters egen fantasi. Men det kan naturligvis også fortælles, sådan som det sker i Tussaud's Eventyrland.

Eventyrerne, søgnene eller overleveringerne eksisterer i enhver kultur

og har altid gjort det. Ofte er de kendt af både børn og voksne - og elsket som litterære klenodier.

De fleste af dem stammer fra en tid, da livet og verden var mindre udviklet end i dag. De gode var GODE, og de onde var ONDE. Slotte og prinsesser ser ud, som slotte og prinsesser SKAL se ud, og handlingen rummer ofte sirligt indpakkede anvisninger på, hvordan den gamle digter selv har ment, at menneskene burde opføre sig.

Eventyret har ofte flere »lag« Der er dels den smukke, let forståelige, farvestrålende og dejlige historie, som børnene elsker at få fortalt.

Men for den, som sender tanken på strejftog mellem trold, feer, hekse, kæmper, nisser, kejsere og prinsesser, åbner der sig pludselig en verden af voksen-visdom, af drømme og fantasi og af moralske pegefingre.

Eventyret eller folkesagnet har i århundreder været fattigfolks fribillet ud af en trælssom og elendig hverdag. Det rummer drømmen om frihed.

Rigdom og lykke, og rejsen på fantasis vinger fandt ofte sted i familiens kredse eller omkring bålet, når dagens møje var overstået. Mange af historierne er vandret fra mund til mund gennem generationer - og de er sjældent blevet dårligere af det.

5

10

15

20

25

30

35

40

Das Land der Abenteurer

»Es war einmal ein König«, so muß ein richtiges Abenteuer am liebsten beginnen, und dann wissen wir alle, dass es nicht richtig ist. Oder ist es vielleicht doch?

Das Abenteuer faltet sich am schönsten in seiner ganzen Farbenpracht in der Phantasie des Lesers oder Zuhörers aus. Es kann jedoch auch wie in Tussaud's Abenteuerland ausgelegt werden.

Die Abenteurer, Sagen oder Überlieferungen existieren in jeder Kultur und haben es immer getan. Oft kennen sie sowohl Erwachsene als auch Kinder - und sind als literarisch Klenodien geliebt.

Die meisten stammen aus einer Zeit, als das Leben und die Welt noch einfacher als heute waren. Da waren die GUTEN gut, und die Schlechten waren SCHLECHT. Slösser und Prinzessinnen sehen aus, wie Schlösser und Prinzessinnen nun einmal ausse-
eingepackte Anweisungen darüber, wie der alte Dichter oft selbst gemeint hat, wie die Menschen sich benehmen sollten

Das Abenteuer hat oft mehrere »Schichten«. Es besteht teilweise aus der hübschen, leicht verständlichen, farbenfrohen und schönen Geschichte, wie die Kinder es erzählt haben mögen.

Für den jedoch, der seine Gedanken zwischen Zwergen, Feen, Hexen, Riesen, Kobolden, Kaisern und Prinzessen schweifen lässt, öffnet sich plötzlich eine Welt der Erwachsenen-Weisheit von Träumen und Phantasie und von moralischen Zeigefingern.

Das Abenteuer oder die Volkssage ist während Jahrhunderten die Freikarte der Armen aus einem mühsamen und elendem Alltag gewesen. Es enthält den Traum und Freiheit, Reichtum und Glück, und die Reise auf den Flügeln der Phantasie fand oft im Kreise der Familie oder um das Feuer statt, wenn die Mühe des Tages überstanden war.

Viele der Geschichten sind von Mund zu Mund durch Generation gewandert - und sie sind selten davon schlechter geworden.

5

10

15

20

25

30

35

40

Bibliographie

- Hansen, Gyde. *Textlinguistische Analyse von Gebrauchstexten*. Handelshøjskolens Forlag, København, 1989.
- *Einführung in des Übersetzen*. Handelshøjskolens Forlag, København, 1995.
- Koller, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. UTB. Wiesbaden: Quelle u. Meyer Heidelberg, 1979.